

„Die gesellschaftliche Mitte schrumpft“

Die Braunschweiger Wohlfahrtsverbände sehen sich als Bollwerk gegen den zunehmenden Werteverlust.

Von Bettina Thoenes

Braunschweig. Vertreter der Braunschweiger Wohlfahrtsverbände warnen davor, in Politik und Öffentlichkeit auf die Rolle des Dienstleisters reduziert zu werden. „Wenn es nur noch um die Frage geht, wer den günstigsten Preis macht, sind wir nicht mehr konkurrenzfähig“, erklärt Diakonie-Geschäftsführer Norbert Velten.

Denn jenseits notwendiger wirtschaftlicher Faktoren verstehen sich die Wohlfahrtsverbände vor allem auch als ein Bollwerk gegen den „zunehmend erkennbaren Werteverlust“, wie ihn etwa Christian Blümel, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) Braunschweig-Salzgitter, wahrnimmt. „Wir bieten den Menschen ein Wertekonzept und Orientierung an“, bestätigt Matthias Konrad, Vorsitzender des Braunschweiger Caritas-Verbandes.

Das eint die Wohlfahrtsverbände – so traditionell unterschiedlich sie von der katholisch geprägten Caritas bis hin zur aus der SPD hervorgegangenen Arbeiterwohlfahrt (Awo) auch sind. In der Arbeitsgemeinschaft der Braunschweiger Wohlfahrtsverbände (AGW), der Awo, DRK, Caritas, Diakonie und der Paritätische an-

gehören, arbeiten die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege an einem gemeinsamen Ziel: den sozialen Frieden in der Gesellschaft zu wahren. Zumal in einer Gesellschaft, die immer weiter auseinanderfällt, sehen sich die Verbände als Akteure des sozialen Ausgleichs.

Die soziale Mitte schrumpft – und damit ihre Funktion als Werte-Vermittler. „Als Folge verlieren Randgruppen ihre Anschlussfähigkeit an die Mitte“, stellt Caritas-Vorsitzender Konrad fest. Wohlfahrtsverbände könnten einspringen: „Wir bieten Menschen ein Wertekonzept an.“

Den Kontakt zu allen gesellschaftlichen Gruppen benennt Norbert Velten in einem Pressegespräch anlässlich des alljährlichen Jahresempfangs der AGW in der Dornse zudem als ein Pfund, mit dem die Verbände unterschiedliche gesellschaftliche Interessen zum Ausgleich bringen können. Christian Blümel: „Wir ermöglichen Begegnungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen sozialen Welten.“ Darin sieht der DRK-Vorsitzende einen wichtigen Beitrag, Verständnis und Zusammenhalt in der auseinanderdriftenden Gesellschaft zu wahren.

Im Städtebau setzen sich die Verbände daher nicht nur für mehr bezahlbaren Wohnraum in Braun-

schweig ein. Um die Segmentierung nicht weiter voranzutreiben, halten sie eine soziale Durchmischung der Quartiere für wichtig.

Ein weiteres, arbeitspolitisches Anliegen benennt Gunter Kröger, Geschäftsführer des Awo-Kreisverbandes: Um Langzeitarbeitslosigkeit zu bekämpfen, sei ein öffentlich geförderter dritter Arbeitsmarkt überfällig – verbunden mit der Einsicht, dass bestimmte Personengruppen auf dem ersten Arbeitsmarkt dauerhaft chancenlos seien. Förderprogramme für Langzeitarbeitslose seien oft nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Neben ihrem sozialpolitischen Selbstverständnis als Anwälte der Schwachen sehen sich die Wohlfahrtsverbände als „geborene Partner für die öffentliche Hand“, wie Velten betont.

In einer Broschüre der AGW sprechen die Zahlen für sich: Mehr als 5000 Beschäftigte der Wohlfahrtsverbände kümmern sich in Braunschweig demnach in 302 Einrichtungen um rund 134 000 Menschen – von Kindergärten bis zu Senioreneinrichtungen, von der Flüchtlingshilfe bis zur Schuldnerberatung. Hinzu kommen rund 3200 Freiwillige, die sich bei den Verbänden – bis hin zur Selbsthilfe – ehrenamtlich engagieren.

Wirtschaftlichen Rahmenbedingungen unterliegen freilich auch sie: Auf Stellenausschreibungen für Erzieherinnen oder Pflegefachkräfte folge zuweilen keine einzige Bewerbung. „Doch wir brauchen Menschen in diesen Berufen“, hofft Christian Blümel auf eine höhere Anerkennung und bessere Bezahlung sozialer Arbeit – die personalintensiv und bislang unterbewertet sei.

„Wir zahlen schon nach Tarif“, betont Gunter Kröger. Doch sei damit die Grenze des Finanzierbaren erreicht. „Die Pflegesätze sind immer auf Kante gerechnet. Und bei all dem sind wir keine Profit-Unternehmen, sondern gemeinnützig.“



Während des Jahresempfangs der Wohlfahrtsverbände (von links) Matthias Konrad (Caritas), Christian Blümel (DRK), Magdalena Gruber (Caritas), Anke Grewe (Diakonie), Gunter Kröger (Awo), Oberbürgermeister Ulrich Markurth, Norbert Velten (Diakonie) und Henning Eschemann (Paritätischer).

Foto: Arbeitsgemeinschaft Wohlfahrtsverbände